

# 1 EINLEITUNG

## 1.1 THEMATISCHE HINFÜHRUNG

### 1.1.1 Die deutschbasierte Sprachminderheit in Sappada/Pladen/Plodn

Die italienischen Alpen erstrecken sich ungefähr vom Mont-Blanc-Massiv im Aostatal/Valle d’Aosta über die charakteristischen Kalksteinspitzen der Dolomiten bis an die slowenische Grenze in Friaul-Julisch Venetien/Friuli Venezia Giulia. Nicht nur Wanderern und Naturfreunden bietet dieser Raum besondere landschaftliche Schätze, wie etwa die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Drei Zinnen in Südtirol/Alto Adige. Der alpine Raum mit seiner sprachlichen Vielfalt ist auch für die Sprachsiedlungsforschung von Bedeutung: Im multilingualen Alpenraum sind verschiedene deutschbasierte Sprachminderheiten beheimatet (siehe ausführlicher Kapitel 2.2) – Sappada/Pladen/Plodn ist eine dieser Minderheitensiedlungen.

Mundartlich wird die sogenannte Sprachinsel von den Sprecherinnen und Sprechern Plodn [pla:dn] genannt (in früheren Untersuchungen liest man häufig Pladen). Der italienische Name des Dorfs lautet Sappada. Es liegt in Norditalien, in der Grenzregion von Venetien/Veneto und Friaul-Julisch Venetien/Friuli Venezia Giulia. Sappada/Pladen/Plodn gehört seit 2017 zur autonomen Region Friaul-Julisch Venetien/Regione Autonoma Friuli Venezia Giulia, zuvor war das auf einer Hochebene gelegene Dorf der Region Venetien/Regione del Veneto eingemeindet. Sappada/Pladen/Plodn befindet sich in Grenznähe zu Österreich, es grenzt an Kärnten.

Das Bergdorf in den Karnischen Alpen wurde von den Vorfahren der heutigen Sprachminderheit wohl im 13. bzw. 14. Jahrhundert von Osttirol aus besiedelt. Die in der Siedlung lebende Sprachminderheit bezeichnet sich selbst lokalbezogen als Plodar [pla:dø]; ihre Minderheitensprache mit südbairischer Basis nennen sie Plodarisch [pla:døriʃ].<sup>1</sup> Das Plodarische ist heute insbesondere in der älteren und mittleren Generation noch in Gebrauch, indes wird die sprachliche Situation der gesamten Minderheit in Sappada/Pladen/Plodn aber durch Mehrsprachigkeit konstituiert.

Im Zuge von Beschreibungen der traditionell als „Sprachinsel“ bezeichneten Siedlung wurde immer wieder die landschaftliche Idylle erwähnt, wie die nachfolgende Beschreibung eines italienischen Schriftstellers (Zitat aus WURZER 1973: 202) nur exemplarisch zeigt:

1 Die Grafie der Selbstbezeichnung „Plodar“ orientiert sich an der im Ortswörterbuch „Plodar Berterpuich“ genutzten Schreibung <plodar> ‘Bewohner(in) von Sappada/Pladen/Plodn’ (BENEDETTI / KRATTER 2010: 514).

Die Hochebene Bladen [...] etwas hügelig und grün, ist von herrlicher Naturschönheit. Sie hat ungefähr Dreiecksform, ist von drei Seiten von Fichtenwald umschlossen, umgrenzt von prächtigen Alpenriesen, an deren Fuß milchige Gletscherbäche entspringen.

In der Beschreibung wird auf die bewaldete Gebirgskette, die die länglich verlaufende Ortschaft bzw. Streusiedlung umgibt, und auf die dort fließenden Gewässer Piave und Tagliamento Bezug genommen. Einen heute als historisch einzustufen den Einblick in das Leben der Minderheit vor Ort gibt der nachfolgend abgedruckte Ausschnitt eines Reiseberichts von MUPPERG (1876: 353):

Ehe ich schließe [...] möchte ich nochmals auf die unübertrefflich schöne Gebirgslage des Tales, auf die nette, saubere Art der Leute, auf die zuvorkommende Wirtschaft und auf die äußerst wohltätige frische Alpenluft aufmerksam machen. Wirklich, dieser abgeschiedene Winkel ist ein wahres Refugium für abgearbeitete, ruhebedürftige deutsche Gelehrte und Künstler und für jeden Freund der Natur und unserer Volksreste im Ausland. [...] Bladen nährt sich von Haustieren, von Ökonomie und Holzhandel. Einführung von Industrie wäre bei der Anstellung der Leute ein wahrer Segen.

Auf die aktuelle Situation innerhalb der Siedlung sowie einer kritischen Reflexion der im Zitat deutlich gewordenen Lesart der Siedlung als „Volksreste im Ausland“ geht diese Arbeit noch ausführlicher ein. Einige wenige einleitende Anmerkungen zur aktuellen Situation werden jedoch vorausgeschickt: Die Plodar teilen sich spätestens seit Anfang des 20. Jahrhunderts ihren Lebensraum mit italienischsprachigen Zugezogenen, kontaktinduzierter Sprachwandel in der Minderheitensprache ist als eine Folge des interethnischen Zusammenlebens beobachtbar. Die Weitergabe des Plodarischen an die Nachkommen und die aktive Sprachkompetenz gerade bei jüngeren Sprecherinnen und Sprechern sind als rückläufig einzustufen. Es ist in einigen Familien außerdem zu beobachten, dass sich das Italienische schon als Familiensprache durchgesetzt und das Plodarische ersetzt hat. Demgegenüber stehen viele Initiativen und Impulse zum Spracherhalt bzw. zu einer sprachlichen Revitalisierung seitens der Minderheit.

### 1.1.2 Forschungsüberblick

Zur deutschsprachigen Minderheit in Sappada/Pladen/Plodn ist eine überschaubare Anzahl an sprachwissenschaftlichen Untersuchungen vorhanden. Die meisten der vorliegenden Studien beschäftigen sich mit einer Dokumentation der südbairischen Minderheitensprache bzw. mit einer system- oder kontaktlinguistischen Beschreibung der Varietät. Einige der in den letzten Jahren erschienenen Arbeiten sollen einleitend exemplarisch genannt werden. Von HORNUNG (1972; 1995) wurde etwa ein Wörterbuch zum Plodarischen erstellt, von PACHNER (2001) ein italienischsprachiges Register dazu angefertigt. Studien zum kontaktinduzierten Wandel der Varietät liegen ebenso vor, z. B. HORNUNGS Forschungen (1981) zum wechselseitigen Gebrauch von romanischen Synonymen oder eine Übersicht zu romanischen Entlehnungen in den südbairischen Basisdialekt der Minderheit (HORNUNG 1967). Eine Beschreibung der Mundart der sogenannten Sprachinsel bietet ebenfalls HORNUNG (1994). Zur Toponomastik des Orts ist eine Arbeit von

MILOCCO (1999) mit Unterstützung des örtlichen Kulturvereins „Associazione Plodar“ entstanden. GREWENDORF / POLETTI (2005) untersuchen den syntaktischen Wandel von einer OV- zu einer VO-Sprache am Vergleich des Zimbrischen mit dem Plodarischen.

Sprachdokumentarische Publikationen wurden nicht nur von Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftlern erarbeitet. Interessierte Sprecherinnen und Sprecher haben außerdem das Plodarische im Sinne einer *language documentation* aus der Innenperspektive beschrieben und Publikationen wie das „Frasario del ‚Sappadino‘“ (KRATTER / BENEDETTI 2006) oder das fast neunhundert Seiten starke „Plodar Berterpuich“ (BENEDETTI / KRATTER 2010) erarbeitet.

GEYER / ANGSTER / BENEDETTI (2014) geben einen nach Themen geordneten Überblick zum Wortschatz verschiedener deutschbasierter Minderheitensprachen in Italien, wobei das Plodarische berücksichtigt ist. Eine vergleichende Sichtung des Wortschatzes von Sappada/Pladen/Plodn und den benachbarten Siedlungen Sauris/Zahre und Timau/Tischelwang/Tischlbong (Norditalien, Friaul-Julisch Venetien/Friuli Venezia Giulia) stellt GEYER (2018a) vor. Eine Arbeitsgruppe aus Ortsbewohnerinnen und Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern (Marcella Benedetti, Nicole Eller-Wildfeuer, Cristina Kratter, Alfred Wildfeuer und Sebastian Franz) erarbeitet derzeit eine ausführliche Schulgrammatik zur Minderheitensprache.<sup>2</sup>

Neben systemlinguistischen Untersuchungen wurde zur Geschichte oder zu ethnokulturellen Gepflogenheiten und Traditionen der Minderheit geforscht. Zur Geschichte der Minderheit gibt es beispielsweise eine Zusammenstellung von PERATONER (2006). Allgemeine Informationen zu fest verankerten Traditionen der Minderheit liefern Übersichtsdarstellungen von z. B. BAUM (1980) oder WURZER (1973). Erläuterungen zur Minderheit, deren Herkunft und Lebensweise finden sich darüber hinaus auch in frühen Arbeiten, etwa bei BERGMANN (1848; 1849), SCHINDELE (1904) oder LESSIAK (1914). Die Forschungsarbeiten werden durch eine ganze Reihe an spezifischen Publikationen, die am Ort entstanden sind, ergänzt, z. B. Broschüren zur Faschingstradition, Sammlung alter Rezepte oder Beschreibung der religiösen Wallfahrt.<sup>3</sup>

Neben einer basisdialektalen und kontaktlinguistischen Beschreibung rücken in letzter Zeit vermehrt auch soziolinguistische Fragestellungen in den Fokus der Sprachsiedlungsforschung von Sappada/Pladen/Plodn. GEYER (2018b) stellt beispielsweise ausgewählte Förder- und Dokumentationsmaßnahmen aus der Siedlung vor. FRANZ / WILDFEUER (2021a) berücksichtigen Sappada/Pladen/Plodn in einer aktuellen Studie zu verschiedenen deutschbasierten Sprachminderheiten und

- 2 Weitere Informationen zu diesem Projekt sind auf der Internetseite der Professur für Variationslinguistik und DaZ/DaF (Universität Augsburg) zusammengestellt: URL: <[https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philhist/professuren/germanistik/variationslinguistik/forschung/plodar\\_grammatik/](https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philhist/professuren/germanistik/variationslinguistik/forschung/plodar_grammatik/)>; Stand: 16.03.2021.
- 3 Eine Auswahl der am Ort entstandenen Publikationen und Arbeiten wird im Verlauf der Arbeit näher vorgestellt. Eine Übersicht zu lokalen Dokumentations- und Vitalisierungsmaßnahmen gibt Kapitel 7.

der identitätskonstituierenden Rolle der Minderheitenvarietät. FRANZ (2018) geht knapp auf das Konzept einer mehrsprachigen Identität bei den Sprecherinnen und Sprechern der deutschbasierten Varietät ein. Untersuchungen in größerem Umfang mit soziolinguistischem Schwerpunkt zu Sappada/Pladen/Plodn liegen zum Zeitpunkt der Untersuchung allerdings nicht vor.

## 1.2 ZIELSETZUNGEN UND AUFBAU DER ARBEIT

Diese Arbeit möchte zur Erforschung einer Minderheit in den Karnischen Alpen beitragen und die angesprochene Forschungslücke im Bereich der Soziolinguistik mit Blick auf die Minderheit in Sappada/Pladen/Plodn verkleinern. Es werden neuere Forschungsansätze der Sprachsiedlungsforschung gewählt: Die Arbeit bewegt sich im Bereich der linguistischen Mehrsprachigkeitsforschung, genauer noch in der Erforschung des Zusammenhangs von Sprache und Identität.<sup>4</sup>

Generell wird in einem mehrsprachigen Raum der Varietät einer Minderheit ein erhöhtes identitätsstiftendes Potenzial zugeschrieben. Im Sammelband „Deutsch als Identitätssprache der deutschen Minderheiten“ merken der damalige Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten CHRISTOPH BERGNER und Staatsminister HANS ZEHETMAIR (2014: 5) diesbezüglich ganz allgemein, aber sehr treffend an:

Aus der Perspektive des nationalstaatlichen Sprachgebrauchs in Deutschland, Österreich oder der Schweiz sind wir es gewohnt, die Bedeutung der deutschen Sprache auf ihre funktionale Rolle in der Kommunikation zu beschränken. In einem anderssprachigen Umfeld bekommt Deutsch als Minderheitensprache für die jeweilige Gemeinschaft jedoch eine essenzielle identitätstragende Funktion. Hier wird die Frage über den Erhalt und die Förderung der Minderheitensprache gleichzeitig zur Frage über das zukünftige Sein oder das Nichtsein einer Minderheit.

In den Siedlungen der deutschbasierten Sprachminderheiten ist allgemein von einer Konstellation auszugehen, bei der mindestens zwei unterschiedliche sprachliche bzw. ethnische Gruppen aufeinandertreffen (können). Die Sprachlichkeit der jeweiligen Gruppen kann aus sozialsymbolischen Gründen eine wichtige Rolle für die Identitätsbildung spielen. Die Identität der Gruppe konstituiert sich in einem Wechselspiel aus Abgrenzung und/oder Solidarisierung mit der jeweils anderen Gruppe. In diesem Wechselspiel „Wir und die anderen“ sieht MATTHEIER (1994: 345) einen wesentlichen Ausgangspunkt für Fragestellungen in der Sprachminderheitenforschung: „Das Hauptthema der Erforschung von Sprachminderheiten ist die Konfliktkonstellation zwischen den aufeinandertreffenden sprachlich-ethnischen Gruppen.“

Wenn die Minderheitensprache als ein sehr deutliches Abgrenzungsmerkmal von der anderssprachigen Umgebung empfunden wird, kann die Varietät als ein Identitätsmerkmal der Minderheit besondere Symbolkraft erhalten (vgl. am Bei-

4 Ausführlicher im Verlauf der Arbeit. Die Anmerkungen, die in diesem Kapitel gegeben werden, dienen zunächst einer ersten groben Absteckung des thematischen Rahmens.

spiel von deutschbasierten Sprachminderheiten in den USA, der Ukraine und Norditalien auch FRANZ / WILDFEUER 2021a sowie Kapitel 5.3.1). In Sappada/Pladen/Plodn ist davon auszugehen, dass die Sprache der Minderheit von ihren SprecherInnen und Sprechern als Identitätsmerkmal der eigenen Gruppe konzeptualisiert wird.<sup>5</sup>

In der Sprachsiedlungsforschung geht man häufig von einer sprachlichen und kulturellen Assimilation einer Minderheit an die Mehrheit im Zeitraum von ca. drei Generationen nach der Ansiedlung aus (sogenannte „Drei-Generationen-Regel“):

Der Ausgangspunkt der Entstehung von Sprachinseln ist immer die Anwesenheit einer 'fremden Sprachgemeinschaft' in einem bestimmten Gebiet. [...] In einer derartigen soziolinguistischen Konstellation, die von Immigrationsprozessen und ähnlichen sozio-historischen Entwicklungen allgemein bekannt ist, erwartet man im Normalfall die sprachliche (und kulturelle) Assimilation der Minderheit innerhalb von wenigen, in der Regel von drei Generationen. (MATTHEIER 1994: 334)

Auf Sappada/Pladen/Plodn trifft die „Drei-Generationen-Regel“ nicht zu. Für die Minderheit in Sappada/Pladen/Plodn wurde im Laufe der Forschungsgeschichte zwar immer wieder das Aussterben der Minderheitensprache bzw. ein Verblässen der Identität der Minderheit herbeigeredet und eine zunehmende sprachliche Assimilation in Richtung der Mehrheitsprache Italienisch beobachtet. So moniert etwa KIESSLING (1897: 13) schon Ende des 19. Jahrhunderts ein „[v]erwälschtes und verlorenes deutsches Blut“ der Minderheit in Sappada/Pladen/Plodn. Auch jüngere Prognosen, wie etwa von WALDER / LÖFFLER / STEINICKE (2010), sehen einen Erhalt der sprachlichen und kulturellen Identität von Minderheiten aufgrund starker Assimilationstendenzen und dem aktuellen demografischen Wandel im italienischen Alpenraum kritisch entgegen. Die Verfasserin und die Verfasser der Studie kommen zu dem Schluss,

[...] dass sich im Zuge all dieser Prozesse die ethnische Vermischung der Volksgruppen insbesondere mit der italienischsprachigen Majorität wesentlich verstärken wird. Darüber hinaus hat in vielen Gemeinden des Untersuchungsgebietes die „diffuse Ethnizität“, also jene Situation, bei der die objektiven Ethnizitätsfaktoren nicht mehr mit den subjektiven übereinstimmen, einen hohen Grad erreicht. (WALDER / LÖFFLER / STEINICKE 2010: 183)

Seit gut acht Jahrhunderten hat sich jedoch die deutschbasierte Minderheitensprache in Sappada/Pladen/Plodn erhalten. Warum ist dies so? Der Erhalt der Minderheitensprache wurde und wird meiner Meinung nach auch dadurch gestützt, dass die deutschbasierte Minderheitensprache von den SprecherInnen und Sprechern als Symbol der eigenen Identität wahrgenommen und zur ethnischen Abgrenzung gegenüber der Mehrheit herangezogen wird: Die SprecherInnen und Sprecher grenzen sich in Befragungen von der Mehrheit ab und beanspruchen für sich eine exklusive Identität, die weder mit dem sprachlichen Binnenraum noch mit der direkten mehrheitssprachlichen Umgebung identisch ist. Als ein wesentliches

5 Dies bedeutet jedoch nicht, dass die sprachliche Minderheit die Mehrheitsprache oder weitere Sprachen nicht beherrscht oder diese nicht auch als Bausteine ihrer Identität auffasst (siehe ausführlicher im Verlauf der Arbeit).

Symbol dieser Identität empfinden sie „ihre“ Minderheitensprache. Dieses ethnienexklusive Identitätsgefühl ist für die Sprecherinnen und Sprecher so stark bewusstseinsprägend, dass es auch noch zu beobachten ist, wenn die Minderheitensprache zunehmend an domänensprachlicher Verbreitung und an individueller Bedeutung verliert. Das exklusive Identitätsbewusstsein kann etwa in Form von symbolischer Ethnizität (z.B. durch kulturelle Gepflogenheiten oder Hinweis auf eine besondere ethnische Abstammung) unabhängig von der Minderheitensprache zunächst weiter bestehen bleiben (siehe ausführlich im Verlauf dieser Arbeit).

Aus den Anmerkungen bisher lässt sich folgende Annahme ableiten: Der Prozess, bei dem eine identitätsstiftende Minderheitensprache schrittweise mehrheitssprachlich überlagert und schließlich ersetzt wird, ist unmittelbar an die ständige (Neu-)Aushandlung der eigenen (Gruppen-)Identität geknüpft. Bereits sprachliche Veränderungen, die in Richtung einer nicht minderheitlichen Primärsprache weisen, können bei der Minderheit mehr oder weniger stark ausgeprägte soziale (Neu-)Identifikationsprozesse anregen. Dass die Minderheit als Folge dessen Unterschiede zur Mehrheit stärker markiert und herausstellt, ist bei einer eventuell angestrebten Stabilisierung der eigenen Gruppenidentität ebenso möglich wie die Öffnung gegenüber der Mehrheit bei einer möglicherweise als positiv aufgefassten Fusion von Mehr- und Minderheit.

Die Konstituierung von Identität bei der sprachlichen Minderheit in Sappada/Pladen/Plodn im stetigen Entwicklungsfeld zwischen sprachlicher Assimilation und sprachlicher Konservativität stellt den Rahmen dieser Untersuchung dar. Folgende Aspekte dieses Themenfeldes werden herausgegriffen und in der vorliegenden Arbeit behandelt: rezenter Varietätengebrauch und Identität, (sprachliche) Konstruktion von Identität durch sprachliche Diversität sowie die Sichtbarkeit des Plodarischen in der Sprachlandschaft von Sappada/Pladen/Plodn (visuelle Mehrsprachigkeit). Da im Verlauf der Arbeit immer wieder Anmerkungen zu den Faktoren der ethnolinguistischen Vitalität (nach GILES / BOURHIS / TAYLOR 1977) gemacht werden, folgen am Ende Überlegungen zum Bedrohungsgrad der Minderheitensprache Plodarisch. Die vorliegende Untersuchung verfolgt die vier unten aufgelisteten Ziele:

1. Einblick in den sprachlichen Alltag der Minderheit aus Sprecherinnen- und Sprecherperspektive (Dokumentation und Beschreibung des Varietätengebrauchs)
2. Vorstellung und Auswertung des Datenmaterials zur Konstruktion von Identität der sprachlichen Minderheit
3. Darlegung des Vorkommens und der Bedeutung des Plodarischen in der Sprachlandschaft (visuelle Mehrsprachigkeit) v. a. mit Blick auf Identität
4. Beschreibung rezenter sprachlicher Förder- und Vitalisierungsmaßnahmen inkl. Bestimmung des Bedrohungsgrads der Minderheitensprache

Die Arbeit ist folgendermaßen strukturiert: Im Anschluss an diese Einleitung (Kapitel 1) wird die Siedlung Sappada/Pladen/Plodn vorgestellt und u. a. über die Bezeichnung von Sappada/Pladen/Plodn als *Sprachinsel* reflektiert (Kapitel 2). An theoretische Vorüberlegungen zu den Termini und Konzepten der *I d e n -*

tität (Kapitel 3.1) und Mehrsprachigkeit (Kapitel 3.2) schließt die Beschreibung des qualitativen Forschungsdesigns (Kapitel 3.3) und die Vorstellung der befragten Gewährspersonen (Kapitel 3.4) an. Nach der Darlegung von einigen möglichen identitätsstiftenden Determinanten der Minderheit (Kapitel 4) wird der Fokus auf den Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und Identität gelegt.

Sprachbiografische Angaben zur Varietäten- und Selbstbezeichnung (Kapitel 5.1) sowie Aussagen der Gewährspersonen und Beobachtungen zum Varietätengebrauch werden vorgestellt und mit Blick auf identitätsbezogene Performanzstrategien reflektiert (Kapitel 5.2). Die in den Interviews von den Sprecherinnen und Sprechern der Minderheitensprache Plodarisch entworfenen situativen Identitätskonzepte werden inhaltlich und sprachlich beschrieben (Kapitel 5.3). Die zusammenfassende Analyse bündelt die Ergebnisse und setzt sich darauf aufbauend kritisch mit der Vorstellung von Identität in einer „Sprachinselsituation“ auseinander; dabei geht der Blick über die Siedlung Sappada/Pladen/Plodn hinaus und bezieht aktuelle Forschungsergebnisse zu anderen deutschbasierten Sprachminderheiten mit ein (Kapitel 5.4).

Das Vorkommen der Minderheitensprache Plodarisch in der Sprachlandschaft (visuelle Mehrsprachigkeit) wird exemplarisch aufgezeigt (Kapitel 6). Die Zeichen im öffentlichen Raum geben Sappada/Pladen/Plodn nicht nur eine mehrsprachige Raumidentität. Für die Minderheit kann die Verschriftung des Plodarischen im öffentlichen Raum überdies identitätsstiftendes Potenzial einnehmen. Rezente sprachliche Förder- und Vitalisierungsmaßnahmen zum Plodarischen werden abschließend vorgestellt und der Gefährdungsgrad des Plodarischen (Vitalität) eingeschätzt (Kapitel 7). Ein Resümee bilanziert die Studie schließlich (Kapitel 8).

## 2 DIE ALPINDEUTSCHE SPRACHSIEDLUNG SAPPADA/PLADEN/PLODN

In diesem Kapitel werden grundlegende Informationen über die alpindeutsche Siedlung Sappada/Pladen/Plodn zusammengestellt. Nach einer einleitenden Übersicht zum multilingualen italienischen Alpenraum (Kapitel 2.1) und einem Überblick zu in Italien vorkommenden Siedlungen deutschbasierter Sprachminderheiten (Kapitel 2.2) wird eine geografische Standortbestimmung von Sappada/Pladen/Plodn vorgenommen (Kapitel 2.3). Es werden Anmerkungen zu den Ortsnamen (Kapitel 2.4) und zur spezifischen Ortsstruktur (Kapitel 2.5) gemacht sowie auf die Besiedlungsgeschichte des Bergdorfs durch die Minderheit eingegangen (Kapitel 2.6). Über die Bezeichnungsadäquatheit von Sappada/Pladen/Plodn als *S p r a c h i n s e l* wird kritisch reflektiert (Kapitel 2.7).

### 2.1 EIN BLICK AUF DEN MULTILINGUALEN ITALIENISCHEN ALPENRAUM

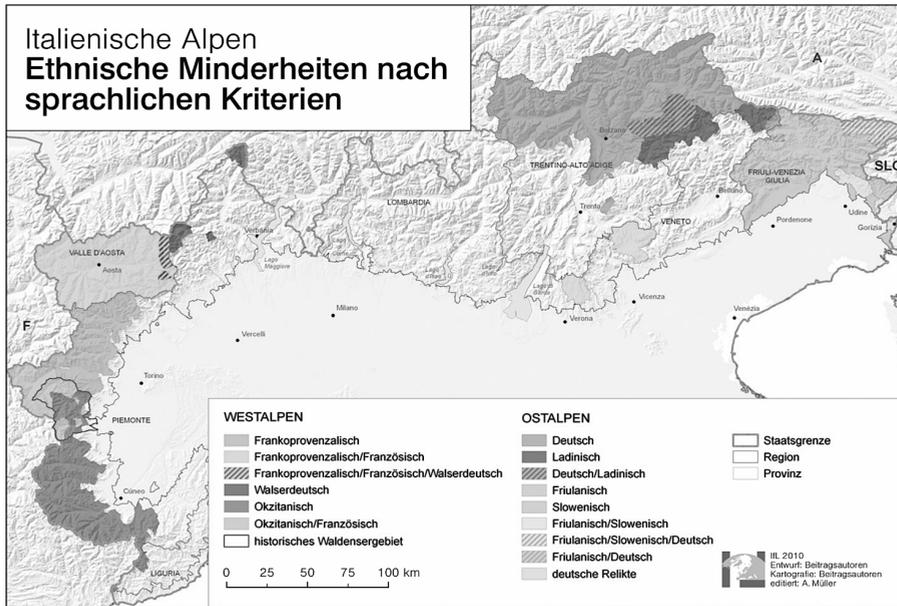
Der italienische Alpenbogen umspannt ein vielsprachiges Gebiet, welches neben romanischsprachigen Varietäten auch Varietäten des Französischen, des Slowenischen und des Deutschen umfasst. STEINICKE (2006: 94) geht von insgesamt mindestens neun verschiedenen Sprachen und autochthonen ethnischen Gruppen aus: „Slowenen, Italiener, Franzosen, Deutsche bzw. Deutschsprachige, Ladinler, Rätromanen, Friulaner, Okzitanen (Provenzalen) und Frankoprovenzalen.“ Zur Ausprägung dieses multilingualen und multiethnischen Sprach- und Lebensraums tragen auch und insbesondere die dort lebenden sprachlichen Minderheiten bei. Für den italienischen Alpenraum sind – in Anlehnung an WALDER / LÖFFLER / STEINICKE (2010: 183) – folgende Sprachgruppen von Minderheiten belegt (Angabe der Region in Klammer):

- Frankoprovenzalisch (Aostatal/Valle d’Aosta, Piemont/Piemonte)
- Okzitanisch/Provenzalisch (Piemont/Piemonte)<sup>6</sup>
- Deutsch bzw. deutschbasierte Minderheitensprachen<sup>7</sup> (Südtirol/Alto Adige, Aostatal/Valle d’Aosta, Piemont/Piemonte, Friaul-Julisch Venetien/Friuli Venezia Giulia, Venetien/Veneto)

6 Als Okzitanier/Okzitanen gilt eine Minderheit, die in der italienischen Provinz Piemont/Piemonte lebt und deren wichtigstes Identitätsmerkmal nach LUDWIG (1995: 71) sowie PLA-LANG (2006: 134) die Minderheitensprache Okzitanisch/Provenzalisch ist. Die Varietät gehört (wie Frankoprovenzalisch) der Gruppe der galloromanischen Sprachen an (vgl. BUSS-MANN 2008: 492; 593). Auf das Verhältnis von Minderheitensprache und Identität geht für das Okzitanische etwa POLZIN-HAUMANN (2006) oder PLA-LANG (2006) ein.

- Friulanisch (Friaul-Julisch Venetien/Friuli Venezia Giulia)<sup>8</sup>
- Ladinisch (Sella/Sellagebiet/il Sella, Comelico/Comelico Superiore)<sup>9</sup>
- Slowenisch (Kanaltal/Val Canale, Résiatal/Resia, Slavia)<sup>10</sup>

Die Verteilung der oben aufgelisteten Minderheiten im Alpenraum zeigt überblicksartig die folgende Karte:



Karte 1: Sprachminderheiten im italienischen Alpenraum (aus WALDER / LÖFFLER / STEINICKE 2010: 184)

Sprachliche Minderheiten existieren nicht nur im italienischen Alpenraum. Minderheitensprachen sind auf gesamtitalienischem Staatsgebiet verbreitet. Im Zuge des digitalen Sprachatlasprojekts „Vivaio Acustico delle Lingue e dei Dialetti

- 7 WALDER / LÖFFLER / STEINICKE (2010: 183) unterteilen in ihrer Aufstellung z.B. die deutschsprachige Gruppe in Walserdeutsch, Deutsch, Deutsch im Kanaltal und deutsche Sprachinselvarietäten. Die von den Autoren angesprochenen Varietäten Walserdeutsch, Deutsch im Kanaltal sowie weitere deutsche Sprachinselvarietäten werden hier unter „deutschbasierte Minderheitensprachen“ geführt.
- 8 Die Minderheit der Friauler/Fiulaner in der Region Friaul-Julisch Venetien/Friuli Venezia Giulia spricht eine Sprache, die auf rätoromanische Wurzeln zurückgeht (LUDWIG 1995: 75).
- 9 Ladinisch meint eine rätoromanische Sprache, die in Südtirol (Gadertal und Gröden), im Trentino (Fassatal) und in der Provinz Belluno (Buchenstein und Ampezzo) von den Ladinern gesprochen wird (vgl. ausführlicher dazu LUDWIG 1995: 75).
- 10 Zur Minderheit der Slowenen im Kanaltal gibt LUDWIG (1995: 198) eine Zusammenstellung.

d'Italia“ (kurz: „VIVALDI“)<sup>11</sup> vom Institut für Romanistik der Humboldt-Universität Berlin haben KATTENBUSCH / TOSQUES (2012: 1; Kursivsetzung im Original, S.F.) eine Übersicht sprachlicher Minderheiten mit Blick auf den gesamtitalienischen Raum gegeben:

Sprachliche Minderheiten sind vertreten in den Regionen Valle d'Aosta (Frankoprovenzalisch, Walsertdeutsch), Piemonte (Frankoprovenzalisch, Provenzalisch, Walsertdeutsch), Trentino-Südtirol (Ladinisch, Deutsch), Veneto (Ladinisch, Deutsch), Friuli-Venezia Giulia (Friaulisch, Slowenisch, Deutsch, Istriotisch), Molise (Albanisch, Kroatisch), Puglia (Albanisch, Frankoprovenzalisch, Griechisch), Calabria (Provenzalisch, Griechisch), Sardegna (Sardisch, Katalanisch; ebenfalls dokumentiert wird der ligurische Dialekt von Calasetta, das sog. *Ta-barchino*), Sicilia (Albanisch; außerdem die norditalienischen Sprachenklaven Aidone und San Fratello).<sup>12</sup>

In dieser Arbeit steht mit Sappada/Pladen/Plodn eine Siedlung in Norditalien im Fokus. Die nachfolgenden Informationen beziehen sich deshalb auf den norditalienischen Alpenraum. Für Informationen zu den anderen aufgelisteten Sprachgruppen vgl. weiterführend z.B. KATTENBUSCH / TOSQUES (2012) sowie zu deutschbasierten Minderheitensprachen in Italien allgemein auch RABANUS / BIDESE / DAL NEGRO (2019).

Untersuchungen von STEINICKE (2006) und WALDER / LÖFFLER / STEINICKE (2010: 182) zum italienischsprachigen Alpenraum prognostizieren generell eine zunehmende Angleichung der Minderheiten an die italienische Mehrheit:

Obwohl man mit dem [...] Gesetz Nr. 482/99 einen bedeutenden Schritt unternahm, die ethnolinguistische Vielfalt im italienischen Alpenraum zu bewahren, kann die fortschreitende Assimilierung der Minderheiten – die Übernahme von kulturellen Mustern der Majorität, welche letztlich zur Aufgabe der Minderheitensprache bzw. zum Sprachwechsel führt – dennoch nicht bestritten werden.

Der Autorin und den Autoren zufolge sind für den erkennbaren Rückgang im Bereich der Minderheitenpopulation v.a. sprachliche Assimilation (bedingt durch

- 11 Das an der Humboldt-Universität Berlin angesiedelte Sprachatlasprojekt „VIVALDI“ dokumentiert Minderheitensprachen auf italienischem Staatsgebiet. Die erhobenen Daten werden akustisch zugänglich gemacht und durch Kartenmaterial illustriert (URL: <<https://www2.hu-berlin.de/vivaldi/?id=0001&lang=de>>; Stand: 16.03.2021). Angeschlossen an dieses Projekt ist das Projekt „Panorama Acustico delle Lingue Minoritarie in Italia“ (kurz: „PALMI“). Hier werden neben der schon in VIVALDI dokumentierten Daten aus dem Bereich Phonetik, Morphologie, Lexik und Syntax weitere Aspekte berücksichtigt, wie der offizielle Status der Minderheitensprache oder Angaben zu aktuellen Sprecherzahlen usw. gemacht. Die Datensätze sind online abrufbar: URL: <<https://www2.hu-berlin.de/vivaldi/index.php?id=mV001&lang=de>>; Stand: 16.03.2021. In Sappada/Pladen/Plodn wurde 2010 eine Aufnahme mit einer Lehrerin (\*1967) gemacht. Die Gewährsfrau zählt auch zu den in dieser Arbeit befragten Gewährspersonen (siehe Kapitel 3.4).
- 12 Die Bezeichnung „Deutsch“ ist im Zitat insofern etwas unspezifisch gewählt, als es sich bei den Minderheitensprachen um Varietäten mit einer häufig oberdeutschen Dialektbasis handelt, die sich jedoch von heutigen Binnenraumvarietäten durchaus deutlich unterscheiden. In „VIVALDI“ ist Istriotisch einzig für den Ort Fossalon (Friaul-Julisch Venetien/Friuli Venezia Giulia, Provinz Gorizia) belegt und als „Istrisch“ angegeben. Vgl. dazu: URL: <<https://www2.hu-berlin.de/vivaldi/>>; Stand: 16.03.2021.

sprachliche Mischehen) und zunehmende Städtezuwanderung auszumachen (WALDER / LÖFFLER / STEINICKE 2010: 183). Gleichzeitig stellen sie aber einen entgegengesetzten Trend fest: Immer mehr Menschen verlagern ihren (Zweit-) Wohnsitz vom urbanen Raum in eher abgelegene (Gebirgs-)Regionen. Ein etwa berufsbedingter Fortgang der Sprecherinnen und Sprecher deutschbasierter Minderheitensprachen aus den Siedlungen in größere Städte oder Ballungszentren (Landflucht der Minderheit) bei gleichzeitigem Zuzug von Personen, die der Mehrheit angehören, in Siedlungen der Minderheiten (Stadtflucht der Mehrheit) verändert die ethnischen Proportionen. Die Auswirkungen dieser Veränderungen schätzen WALDER / LÖFFLER / STEINICKE (2010: 183) so ein:

Ein potenzielles Konfliktfeld zwischen lang ansässigen Bewohnern und den Neuzuwanderern sind beispielsweise steigende Grundstücks- und Immobilienpreise, Betretungsverbote wegen neuer Besitzstrukturen, veränderte politische Machtverhältnisse oder eben die Überlagerung der historischen Sprache.

Die im Zitat angesprochene sprachliche Assimilation der Minderheit an die Mehrheit („Überlagerung der historischen Sprache“) berührt mittel- bis langfristig die Frage nach dem Fortbestand der Minorität. Der Weggang der Sprecherinnen und Sprecher bedeutet etwa eine Einschränkung hinsichtlich Kommunikationsmöglichkeiten; nach dem Wegzug aus einer Sprachsiedlung kann die Minderheitensprache zugunsten der Mehrheitssprache aufgegeben werden (davon abweichende Beispiele zeigt Kapitel 5.3).<sup>13</sup>

Eine zunehmende Assimilation an die Mehrheit kann nicht nur für die Minderheiten in den italienischsprachigen Alpen beobachtet werden. In anderen Gebieten deutschsprachiger Minderheiten sind ebenfalls sprachliche wie kulturelle Angleichungsprozesse zu verzeichnen und von der Forschung beschrieben worden. WILDFEUER (2017a) etwa zeigt den Rückgang der Minderheitensprachen und die sprachliche Assimilation für Sprachsiedlungen in Neuseeland und den USA, MELIKA (1994) beispielsweise für Siedlungen in der Ukraine. Auf Assimilation in den sogenannten Sprachinseln in Russland und Brasilien weisen z. B. ROSENBERG (1993), INGENHORST (1997) oder ELLER-WILDFEUER / WILDFEUER (2019) hin. Von solchen interethnischen Angleichungen sind die religiösen Sprachgemeinschaften der Amischen, Mennoniten und Hutterer wohl derzeit noch am wenigsten betroffen (vgl. hierzu etwa REIN 1977; SCHABUS 2006; LOUDEN 2016).

13 Auf den von WALDER / LÖFFLER / STEINICKE (2010: 182) angesprochenen gesetzlichen Schutz der Minderheiten in Italien durch das Ausführungsgesetz wird in Kapitel 2.2.2 eingegangen.